

## Panorama v. 22.06.2023

### Studie: „Babyboomer“ wollen immer früher in Rente

Anmoderation

Anja Reschke:

„Wissen Sie was eigenartig ist? Das Thema Rente spielt in dieser Regierung so gar keine Rolle. Dabei hat doch eigentlich jede Politikergeneration irgendwann mit dem Problem zu tun: Die Menschen werden immer älter und Junge kommen zu wenig nach: Wie also finanzieren wir die Rente? Deshalb diskutieren wir alle paar Jahre, ob man nun das Renteneintrittsalter erhöht oder zu-riestert oder die Beiträge erhöht oder oder. Nur in dieser Regierung wird darüber irgendwie so gar nicht darüber gesprochen. Ist das Problem etwa gelöst? Bundesarbeitsminister Hubertus Heil hat ja neulich betont, die Rente sei stabil. Der Staat pumpt dafür ja auch ordentlich Zuschüsse in die Rentenkasse, aktuell ein Viertel des Bundeshaushalts. Aber eine Studie, die Panorama vorab vorliegt, hat ergeben, dass bis zu 68 Prozent der Babyboomer, also der geburtenstarken Jahrgänge, auch noch vorzeitig in Rente gehen will. Wäre also vielleicht doch gut, wenn man mal drüber redet... Ann-Britt Bakkenbüll und Johannes Edelhoff.“

Cruisen durch die Holsteinische Schweiz. Freiheit statt Arbeit. Viele, die hier mitfahren, gehören zu den so genannten Babyboomern. Das ist die Generation der geburtenstarken Jahrgänge. Am liebsten würden sie hier nichts anderes mehr machen. Denn immer mehr Babyboomer wollen statt zu Arbeiten in Frührente.

O-Ton

Joachim van Beuning,

Frührentner:

"Dann hier am Strand zu sitzen und dann mit Motorradfahrern, die die gleichen Interessen haben. Das ist schon ein einfach genial."

Für Joachim van Beuning war Motorradfahren lange nur Hobby. Seit vergangenem Jahr ist er in Frührente. Als Guide für Touren wie hier an der Ostsee verdient er sich etwas dazu. Wie viel er arbeitet, entscheidet er selbst. Mehr als 30 Jahre war er angestellter Fahrlehrer. Ein regulärer Job mit einer 40 Stunden-Woche.

O-Ton

Joachim van Beuning (65 Jahre),

Frührentner:

"Warum ich Frührentner bin? Ja, weil ich in dem Job, den ich eigentlich habe als Fahrlehrer doch eine starke Belastung habe. Und man fängt doch gewöhnlich um mittags an, hört dann um neun zehn Uhr auf. Das ist natürlich absolut schädlich für die Familie, für das soziale Umfeld. Man hat dann eigentlich gar keine Freunde, weil sie sind dann am Feiern und man selber sitzt im Auto."

Karin Klauszen, 64, arbeitet noch voll. Als Optikerin muss sie vor allem freitags und samstags ran. Doch auch sie will bald in Frührente.

O-Ton

Karin Klauszen (64 Jahre):

„Ich habe jetzt 46 Jahre gearbeitet und gehöre zu denen, die lange arbeiten. Da hab ich so für mich beschlossen, es darf jetzt auch ein bisschen Pause sein.“

Laut Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung ist die Rente mit 63 sehr beliebt. Und mehr noch: Viele nehmen dabei sogar Rentenkürzungen in Kauf. Warum ist das so? Hans-Martin Hasselhorn und sein Team haben genau dazu mehrere tausend Menschen aus den Geburtsjahrgängen der Babyboomer befragt. Herausgekommen ist ein erstaunliches Stimmungsbild.

O-Ton

Prof. Hans-Martin Hasselhorn,  
Bergische Universität Wuppertal:

„In Deutschland herrscht nach wie vor eine große Kultur des Früh-Ausstiegs. Nur 10% aller Babyboomer wollen bis zum 66ten oder 67ten Lebensjahr arbeiten. Das hat natürlich politische Relevanz.“

Denn der Trend geht weiter zur Frührente. Die Forscher fragten: Wann wollen Sie in Rente gehen? 28 Prozent wollen bereits mit 62 in Rente. 67 Prozent spätestens mit 64 Jahren – die Mehrheit will also in Frührente. Und ab 66 will fast jeder in Rente. Das heißt: In Frührente wollen nicht nur die, die nicht mehr können – etwa Dachdecker oder PflegerInnen – sondern fast alle.

O-Ton

Prof. Hans-Martin Hasselhorn,  
Bergische Universität Wuppertal:

„Zum Zweiten hat uns überrascht, dass das bei manchen Berufsgruppen, die eigentlich, bei denen eigentlich keine besonderen Belastungen erkennbar sind, auch nicht viel mehr waren. Das heißt also 88% von denen, die wirklich fit sind und wo die Arbeit auch stimmt. 88% von denen wollen auch nicht bis 66 oder 67 Jahren arbeiten.“

Was sind die Gründe für den Wunsch, früh in Rente zu gehen? Die meisten Befragten sagten, mehr freie Zeit zu haben, spiele eine große Rolle. Und irgendwann müsse eben Schluss sein. Gesundheitliche Gründe sind dagegen nicht so ausschlaggebend. Die Kultur des Frühausstiegs ist ein Problem, glaubt Professorin Monika Schnitzer, eine der wichtigsten Beraterinnen der Bundesregierung. Schon jetzt fließt ein Viertel des Bundeshaushalts als Zuschuss in die Rentenkasse. Und die Politik justiere nicht nach.

O-Ton

Prof. Monika Schnitzer,  
Wirtschaftsweise:

„Was man vorhat, ist ja tatsächlich, Beitragssatz zu stabilisieren, Rentenniveau zu stabilisieren, auch das Renteneintrittsalter nicht weiter zu erhöhen. Kann das funktionieren? Nur dann, wenn der Zuschuss, der aus dem Bundeshaushalt kommt, aus Steuern finanziert wird, immer größer wird.“

Geld, das dann an anderer Stelle fehlen wird.

O-Ton

Prof. Monika Schnitzer,  
Wirtschaftsweise:

„Die Investitionen in die Infrastruktur, die Investitionen in Klimaneutralität. Die Investitionen, die wir für Digitalisierung brauchen – all die großen Themen, dafür wir kein Geld mehr da sein.“

Zuständig für die Rente ist Arbeitsminister Hubertus Heil. Ihn bitten wir drei Monate lang um ein Interview. Vergeblich. Er habe keine Zeit. Wir fragen daher bei der Rentenexpertin seiner Partei nach.

O-Ton

Tanja Machalet,  
SPD-Bundestagsabgeordnete:

“Wir haben jetzt kürzlich die Zuverdienstgrenze bei den, bei den Vorruheständlerinnen und Vorruheständlern abgeschafft. Es gibt da auch eben Anreize, dass Menschen länger arbeiten und das jetzt erst mal wirken zu lassen, das ist glaube ich der richtigere Weg.”

Erstmal wirken lassen – abwarten, ob Rentner freiwillig mehr arbeiten, weil nun die „steuerlichen Zuverdienstgrenzen“ aufgehoben sind. Eines der wenigen Projekte der Bundesregierung zur Reform der Rente. Funktioniert es? Wissen müssen das Firmen wie der Mittelständler Vollert. Er baut seit drei Generationen Anlagen und solche Rangierroboter. Der Chef beobachtet den Trend mit Sorge. Fast Niemand will mehr lange arbeiten.

O-Ton

Hans-Jörg Vollert,  
Unternehmer:

“Wir fragen einfach: "Kannst du dir das vorstellen, mensch, Projektleiter hier, 40 Jahre Erfahrung mensch, möchtest du nicht noch vielleicht ein, zwei Jahre was machen? Jetzt nur auf Lanzarote sein oder im Urlaub? Das kannst du auch nicht sein. Irgendwo. "Nee", kommt dann schon oft: "Nee, also die Pläne. Die eigene Lebensplanung sieht dann schon noch ein bisschen anders aus." Und wie gesagt, viele sagen einfach finanziell für sie, das passt. Die Freizeit, die Freizeit ist einfach unheimlich wichtig.“

Was sagt er zum Lösungsversuch der Bundesregierung?

O-Töne:

Panorama: „Es gibt ja das Modell, das der Staat eingeführt hat, dass man unbegrenzt Geld hinzuverdienen kann in der Rente. Wie viele Ihrer Mitarbeiter haben das denn bisher angenommen?“

Hans-Jörg Vollert, Unternehmer: „Einer.“

Panorama: „Von?“

Hans-Jörg Vollert: „260.“

Panorama: „Es heißt, nur ein einziger ist bereit, länger zu arbeiten.“

Hans-Jörg Vollert: „Es ist leider so, ja. Wenn wirklich die Zahl der Menschen, die in Altersteilzeit sind, haben wir momentan so um die fünf, verglichen mit einem, der länger arbeitet, das ist es einer. Da sehen Sie schon die Mehrheitsverhältnisse.“

Auch der Verband Südwestmetall bestätigt, mehr Geld für längeres Arbeiten – das wirke nicht. Denn viele nehmen finanzielle Einbußen in Kauf. Das ist auch ein Ergebnis der Studie von Hans-Martin Hasselhorn.

O-Ton

Prof. Hans-Martin Hasselhorn,  
Bergische Universität Wuppertal:

“Weil die Rente und der Ruhestand etwas ganz Persönliches ist, von dem ich meine, dass ich es mir nach jahrzehntelanger Arbeit verdient hätte. Hier ist es wichtiger für mich, dass ich, wenn ich erschöpft bin und wenn ich glaube, dass die Arbeit mir nicht mehr guttut, dafür Sorge, dass ich auch zu meinem Recht komme, dass ich mehr erworben habe, als das ich gesellschaftliche Notwendigkeiten berücksichtige.“

Und so fliehen die Babyboomer weiterhin in die Rente. Gudrun Grams, 66, war Hauswirtschafterin, zuletzt in einem Pflegeheim. Ihr Mann, 64, hat bei einer Bank gearbeitet. Beide gingen vor einem Jahr in Frührente. Wie hätten ihre Chefs sie länger im Job halten können?

O-Ton

Klaus Peter Grams, 64 Jahre:

„Mein Arbeitgeber hätte das dieses mein Entschluss nicht verändern können.“

Gudrun Grams, 66 Jahre:

“Ich hatte dann auch oft durch die Wochenenddienste, wenn man dann mal eingeladen war, musste ich erst mal wieder gucken, hast du frei und dies und das. Da hatte ich einfach auch keine Lust mehr drauf.”

Längst ist dadurch eine neue Dienstleistungsindustrie entstanden. COACHING FÜR RENTNER. Britta von der Linden berät Paare, wie die Grams, wie der Ausstieg aus dem Job finanziell oder ohne Stress für die Beziehung gelingen kann.

O-Ton

Britta von der Linden,

Renten-Coach:

“Der Markt ist sehr viel größer geworden, mit Sicherheit auch dadurch bedingt, dass jetzt so langsam, aber sicher die Babyboomer alle in den Ruhestand gehen. Das heißt, eine riesengroße Welle an Menschen und von daher wird die Branche halt auch in dem Moment immer größer.”

Der Trend „Frührente“ ist eindeutig. Das Problem: Rund jeder vierte Job wird heute noch von Arbeitnehmern aus der Babyboomergeneration gemacht. Eine Lücke, die wohl nicht zu füllen ist. Auf die Frage, wie das Rentensystem auf Dauer finanziert werden soll, antwortet das Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Zitat: *“Fakt ist, dass die gesetzliche Rentenversicherung finanziell sehr gut aufgestellt ist.”* Weiter heißt es: *“Entscheidend für diese günstige Entwicklung ist der sehr stabile Arbeitsmarkt, weil es so viele versicherungspflichtige Beschäftigte gibt wie nie zuvor.”* Die Prognosen des Ministeriums scheinen deutlich besser zu sein, als die der Wissenschaft. Denn die empfiehlt, unbedingt JETZT zu handeln.

O-Ton

Prof. Monika Schnitzer,

Wirtschaftsweisse:

“Je länger wir warten, um eine Reform anzugehen, umso mehr verpassen wir die Chance, jetzt die aktuelle Generation noch einzubeziehen.”

Solange die Wirtschaft läuft, die Arbeitslosigkeit gering ist, funktioniert es gerade noch so. Und danach ist ja wieder eine andere Regierung dran.

Beitrag: Ann-Brit Bakkenbüll

Kamera: Bernd Gareis, Florian Kössl, Andrzej Król, Samir Saad, Tim Scherret, Henning Wirtz

Schnitt: Frederik Merten, Marcel Torres